

## Der Zwieselweg im Heckengäu

21 Wanderer der Ortsgruppe Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins machten sich auf den Weg ins Heckengäu. Ausgangspunkt der 11km langen Rundwanderung war Merklingen an der Würm. Von hier aus ging der Weg Richtung Hausen entlang des idyllischen Flüsschens Würm bis zur Riemenmühle.

Die Wanderbegleiterin Christine Jeitner berichtete von der Geschichte der Mühlen Merklingens im 17. Jahrhundert. Damals wurde die Äußere Mühle, die an einem Wässerungsgraben der Wiesenwässerung lag, an den heutigen Standort der Riemenmühle an den Fluss verlegt. Weiter führte der Weg Richtung Kuppelzen; auf dessen Höhe laut einer Sage die Herren von Eisberger gelebt haben sollen. Vom einzigen Sohn erzählt man sich, dass er auf einem Kreuzzug gefangen genommen und versklavt wurde. Sein Herr aber hat die Fähigkeiten seines Sklaven anerkannt und ihm nach dem Tod sein Vermögen vererbt. So kam der junge Eisberger nach 30 Jahren wieder nach Münklingen, baute die inzwischen verfallene Burg auf und lebte in sagenhaftem Reichtum. Im Jahr 1388 wurde die Feste nach langer Belagerung geplündert und zerstört. Bis heute erzählt man sich im Ort, dass ein Schatz von einem großen schwarzen Hund bewacht im Berg verborgen liegen soll. Nach einigen Kilometern erreichte die Gruppe das Naturschutzgebiet Büchelberg. Hier stehen besondere aus Baumgabeln gefertigte Wegweiser, die auch Zwiesel genannt werden. Am Wegesrand entdeckte man zahlreiche Siberdisteln und Herstimeisen.

An der Jakobshütte - gleich in der Nähe - erfuhren die Wanderer, dass hier schon in römischer Herrschaft ein Heiligtum an der Quelle errichtet worden war. Später bauten die ersten Christen an der Stelle eine Kirche, weihten die Quelle und richteten eine Pilgerstätte ein, die am Jackobsweg lag. Nachdem im 16. Jahrhundert der Graf von Württemberg, dem inzwischen die Ortschaft Münklingen gehörte, zum evangelischen Glauben konvertierte, wurde die Jakobskirche samt Pfarrhaus in den in der Talsenke liegenden Ort verlegt. So befindet sich hier heute noch die Quelle des „Burggraben“ genannten Bachs und die Jakobshütte – das Totenhaus des alten Friedhofs. Beim Wandern über den Möttlinger Sattel und die Möttlinger Höhe konnte eine herrliche Aussicht bis zum Albrauf, den Stuttgarter Fernsehturm und die Berge der Ostalb genossen werden.

Der Abstieg zur Kirchenburg nach Merklingen war schnell bewältigt. Die Mittelalterliche Befestigungsanlage, wurde im 14. und 15. Jahrhundert von den Zisterziensermönchen als Fluchtburg angelegt. Zum Schluss erzählte Christine Jeitner noch über die Necknamen der Gegend. Die Münklinger Hutzelburger und die Merklinger Heigäbela beziehen sich auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Arbeiten der jeweiligen Ortschaft im späten Mittelalter.

Nach dieser abwechslungsreichen und informativen Tour freuten sich die Wanderer auf eine zünftige Einkehr in einer der Merklinger Gaststätten.



Christine Jeitner